H.I.N. 238.832

(Konzept eines Briefes von K.K.) Wien, 3. Dec. 1903

Geehrter Herr Bleibtreu,

Die Fussnote, die ich zu Ihrem Artikel setzte, vertrete ich Ihnen und dem Herrn gegenüber, der Ihnen aus Wien den liebenswürdigen Vergleich mit dem Russen, bei dem der Tartar zum Vorschein kommt, zugeschickt hat. (Wenn Sie diesen Vergleich nicht billigen, wie Sie sagen, dann hätten Sie mir ihn auch nicht mittheilen müssen..) Die Fussnote hätte ich nur unterdrücken können, wenn ich den Anfang Ihres Artilkels, soweit er sich auf Sie selbst bezieht, unterdrückt hätte. Die aber wäre Ihnen noch weniger erwünscht gewesen, und umso wenigerä als ich schon genug aus Ihrem Manuscript gestrichen hatte. Ihnen diesen Vorschlag zu machen, war auch wahrhaftig zu spät, da der Artikel sogleich nach Ankunft in Druck gehen musste, sollte er in der Fackel überhaupt noch einen Sinn haben. Ich brachte Ihr Selbstlob, und so musste ich auch meine Abwehr bringen. Ich weiss nichtä worüber Sie sich beklagen. Wo gibt's denn - ausser der Zukunft - in deutschen Landen noch ein Blatt, dessen Herausgeber es über sich brächte, einen Artikel, der der Meinung des Blattes im Ganzen und im Einzelnen diametral zuwiderläuft, abzudrucken ? Wo finden Sie denn dies Mass von Objectivität ? Ich brachte Ihren Beitrag aus den Gründen, die ich in der Einleitung angab. Dass ich mit ihm einverstanden war, das konnten Sie nach der Lectüre zahlloser Bemerkungen über das Jubiläumstheater in der Fackel unmöglich glauben. Hätte ich ihn abgelehnt, so hätten Sie noch immer kein Recht gehabt, ungehalten zu sein, aber sicherlich mehr Recht als jetzt darüber, dass ich nicht versäumt habe, meine eigene Meinung der Ihren entgegenzusetzen. Ob es mir nicht "selber aufgefallen ist, dass Muther K absichtlich totschwieg"? Vielleicht! Aber habe ich denn in jener ersten Fussnote dagegen protestiert, dass Sie Muther die Unterlassung vorhalten? Nein, Ich habe bloss - in gewiss nicht übertriebener Weise - die Form, in der Sie's thaten, ausgesetzt. Weil diese Form nachgerade eine typische geworden ist, eine den Lesern Ihrer Aufsätze in der "deutschen Zeitung" z.B. schon allzu geläufige. Kein Mensch kann aus meiner Fussnote ableiten, ich sei gegen Sie'abgekühlt', 'verschnupft', wie Sie sagen. Vor zwei Jahren schon, da Sie in Wien irgendwo gegen die Autorität der'Extrapost'od.dgl. polemisiert hatten, habe ich einem Artikel von Ihnen, den die 'Fackel' brachte, einen ganz ähnliche Fussnote mitgegeben. Der Nicht-Eingeweihte musste sich doch sagen, dass Sie in jener Stelle sich selbst und "K meinen, der Eingeweihte, dass ich das Selbstlob der "einzigen künstlerischen That" nicht billige. Nur dies konnte und kann man "vermuthen". Persönlicher Abkühlung und Verschnupfung pflege ich nicht publicistischen Ausdruck zu geben. Das weiss man. Persönliches Ressentiment hätte mich ja doch eher veranlassen können, Ihrem Artikel die Aufnahme zu verweigern. Persönliches liegt mir in meiner sozusagen amtlichen Wirkungssphäre so fern, dass mich nicht einmal das Bewusstsein, dass Sie mich wiederholt in Ihrer Broschüre ..... genannt haben, zurückgehalten hätte, jene Ansicht auszusprechen, die auszusprechen mir unerlässlich schien, wollte ich Ihren Artikel nicht in noch mehr reduciertem Zustand bringen. Ihre Behauptung, ich hätte Harden Ihre Aeusserungen über ihn mitgetheilt, ist mir an sich und im Zusammenhang zu (?) meiner von Ihnen angenommenen Verstimmung schleierhaft.

...Schon dass ich ihn brachte, mag Ihnen beweisen, wie fern mir bei der Rücksicht ausserhalb des rein liege.

Denn dass mir der Artikel nicht nützen würde, sah ich voraus, ...

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 1